

A

Agrarsozialismus
Gewert. Genossenschaft
Bildgische Landwirtschaft

Separatabzug

aus

Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft
im Deutschen Reiche.

Herausgegeben von G. Schmoller.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Nicht im Handel.

Boujanski, Joseph: Die gewerblichen Genossenschaften Belgiens. Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, hrsg. von G. Schmolker. Bd. XVIII, Heft 3. Leipzig 1900, Dunder & Humblot. 93 S.

Mit dieser Arbeit beabsichtigte der Verfasser eine „Lücke in der nationalökonomischen Litteratur auszufüllen und eine Schilderung der belgischen Genossenschaftsbewegung, die in letzter Zeit so viel von sich sprechen läßt, zu geben“. In dem Maße der Möglichkeit ist ihm dieses gelungen. Nach einem geschichtlichen Überblick über die genossenschaftliche Entwicklung und den gegenwärtigen Stand werden die Genossenschaften der Konsumenten erörtert, nämlich a) die parteilosen, b) die socialistischen, c) die katholischen Genossenschaften und d) die Arbeitsverhältnisse der Angestellten in Konsumentengenossenschaften. Weiter werden die Genossenschaften der Produzenten untersucht, und endlich die wichtige Frage des Einflusses der Genossenschaften auf Kleingewerbe und Detailhandel erörtert. Die Hauptfragen von allgemeiner Tragweite, welche die Genossenschaftsbildung veranlassen, werden auch nicht vernachlässigt und bieten Gelegenheit zu lehrreichen Bemerkungen. Verschiedene vorgelegte Klassifikationen der Genossenschaften werden kurz erwähnt, kritisiert und im eintretenden Falle durch andere ersetzt, die dem Verfasser besser erscheinen. Die Untersuchung einzelner wichtiger Genossenschaften wird durch allgemeine Überblicke und Schlüsse ergänzt. Die Ursachen, welche das Mißlingen gewisser Genossenschaften bewirkten, sind auch nicht übersehen. Das Kapitel über den Einfluß der Genossenschaften auf Kleingewerbe und Detailhandel bietet ein großes Interesse: die Frage, wie sie sich in Belgien gestaltet, wird gut und knapp erfaßt und objektiv beurteilt.

Liege.

Laurent Deshesne.

Glaassen, Walter: Schweizer Bauernpolitik im Zeitalter Ulrich Zwinglis. (Socialgeschichtliche Forschungen, herausgegeben von Dr. St. Bauer und Dr. L. M. Hartmann, Heft IV.) Berlin 1899, E. Felber. XIII und 168 S.

Über die Lage der bäuerlichen Bevölkerung in der Reformationszeit, über ihre rechtliche Stellung und Gliederung wird seit einer Reihe von Jahren wieder und wieder geschrieben. Diese Arbeiten berühren wohl hie und da auch die Politik dieser Bevölkerung gegenüber; aber im ganzen sind sie doch eher geneigt, den Bauern für sich, nicht in dem vernunftgemäßen Zusammenhang zu betrachten, in den er durch den geschichtlichen Verlauf gestellt ist, und aus dem heraus allein auch der richtige Standpunkt zur Beurteilung seiner Lage in dieser Zeit gewonnen werden kann. Glaassens Buch zeichnet sich dadurch aus, daß es sich von jeder Einseitigkeit frei hält: möge nach ihm kein weiteres mehr erscheinen, das in den alten Fehler zurückfällt.

Glaassen konnte seine Arbeit auf das reichhaltige Aktenmaterial fundieren, das die rührigen Schweizer Historiker, vor allem die Züricher für die Geschichte ihres Kantons in den letzten Jahrzehnten zusammengetragen haben, und zudem sich auf eine Reihe statistischer Arbeiten

vistischen, die allmähliche Beseitigung des Individualbesitzes wie des Individualbetriebs. — Diese radikale Schlussfolgerung ist auf einer Reihe unbewiesener Behauptungen aufgebaut und ermangelt jeder zuverlässigen statistischen Grundlage.“ Endlich werden die sozialistischen Grundgedanken über die Umwandlung der bestehenden Wirtschaftsordnung dargestellt und kritisiert. Die Arbeit bildet einen guten Beitrag zur Kenntnis des belgischen Socialismus.

Liège.

Laurent Deshesne.

Ghlapowo-Ghlapowski, Dr. Alfred von: Die belgische Landwirtschaft im 19. Jahrhundert. Münchener volkswirtschaftliche Studien. 37. Stück. Stuttgart 1900, Cotta Nachf. 184 S.

In der Einleitung wird die Lage der belgischen Landwirtschaft am Beginn des 19. Jahrhunderts hauptsächlich nach dem deutschen Landwirte J. N. von Schwerz dargestellt; in dieser Zeit schon war die belgische Landwirtschaft eine der vorgeschrittsten, was, wie auch heutzutage, mehr dem Fleiße der Einwohner als der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens zuzuschreiben war. Mit dem ersten Kapitel fängt die Beschreibung der jetzigen Verhältnisse an. Die geologische Einteilung des Landes läßt, wie schon Prof. Malaise im Jahre 1870 es darstellte, 9 Regionen unterscheiden, welche ganz verschiedene Verhältnisse darbieten. Jede dieser Regionen wird speciell vom Verfasser untersucht. Außer dem kleinen, unfruchtbaren Dünenbezirke kommt der Sandregion mit ihren berühmten sog. Polders und der Campine eine große Bedeutung zu. Als Polders wird das Küstengebiet bezeichnet, welches in Flandern durch Meeres- und Flußanschwellungen entstanden ist; ihre bemerkenswerte Fruchtbarkeit beruht nicht nur auf der Natur des Bodens, sondern hauptsächlich auf dem Fleiß ihrer Bewohner. In Flandern besteht „nicht mehr ein Fruchtwechselfystem im gewöhnlichen Sinne, sondern freie Wirtschaft, ohne regelmäßige Fruchtfolge. Die Methoden, Mittel und Handgriffe . . . sind hier überall verschieden. Man müßte fast die Praxis jedes Dorfes studieren, um sie genau beschreiben zu können“ (27). Hier herrschen die intensiv bewirtschafteten Kleinbetriebe. „Die Flämischen Bauern . . . zeichnen sich aus durch die Ausdauer und unermüdlige Geduld der Arbeit, durch die sie die größten Schwierigkeiten überwinden . . . Sie hängen fest an ihren alten Gewohnheiten und Gebräuchen; doch sind ihre Wirtschaftsgrundzüge durch eine jahrhundertlange Erfahrung der natürlichen Beschaffenheit des Bodens angepaßt. Ihr Ackerbau ist durchaus keine blinde, bloß angewöhnte Thätigkeit, sondern eine wohl erwogene, durch eigene Erfahrung geprüfte, nach Zeit und Umständen modifizierte Nachahmung der bewährten Kulturmethoden“ (28). Die Campine, welche auch der Sandregion zugehört, ist mit ihren Sümpfen und kleinen Hügeln lange nicht so fruchtbar wie die Polders. Doch ist seit der Mitte des Jahrhunderts eine regelmäßige Abnahme des Hebelandes bemerkbar, welches in Waldungen, Wiesen und Ackerland verwandelt wird. Von großer Bedeutung war für die Campine das Eingreifen des Staates, welcher seit der Mitte des Jahrhunderts eine energische Thätigkeit zur Hebung der Kultur zeigte. Die sandig-lehmige Region umfaßt haupt-